

Ernennung der ersten 100 Soldaten

Spurensuche in der Bonner Südstadt

Peter E. Uhde

Die Bundeswehr besteht seit 70 Jahren. Am 12. November 1955 händigte Theodor Blank, seit dem 7. Juni Bundesminister der Verteidigung, den ersten freiwilligen Soldaten der neu aufzustellenden Streitkräfte ihre Ernennungsurkunde aus.

Dieser Tag ist bewusst gewählt worden. Mit dem formalen Akt am 200. Geburtstag des preußischen Heeresreformers General Gerhard Johann David von Scharnhorst sollte eine freiheitliche und demokratische Tradition geschaffen werden. Die neu aufzustellende „Wehrmacht“ hat an ihrem Gründungstag noch keinen Namen. Erst im April 1957, als die ersten Wehrpflichtigen bereits in die Kasernen eingerückt waren, erhielt sie den Namen „Bundeswehr“.

Die ersten Ernennungsurkunden mit dem geprägten Bundesadler hat Bundespräsident Theodor Heuss bereits am 10. Oktober 1955 unterzeichnet. Nun ist der Tag gekommen, an dem Blitzlichtgewitter nationaler und internationaler Journalisten aufleuchten. In der provisorischen Bundeshauptstadt Bonn werden erstmals wieder Staatsbürger zu Soldaten ernannt. Sie sind in Zivil vor ihrem Minister angetreten.

Theodor Blank ist seit 1951 der „Beauftragte des Bundeskanzlers für die mit der Vermehrung alliierter Truppen zusammenhängenden Fragen“ – kurz „Amt Blank“ genannt. Der Dienstsitz befindet sich in der Ermeikalkaserne in der Bonner Südstadt. Die ab 1883 erbaute Kaserne war einst Standort des 9. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 160.

10 Uhr: Bescheidenes Zeremoniell

Die Weisung für das Zeremoniell am Samstag datiert vom 11. November 1955 und ist für 10 Uhr in der Kraftfahrzeughalle angesetzt. Darin heißt es unter anderem: „Alle Herren, die an diesem Tag ihre Ernennungsurkunden erhalten und bereits über eine Uniform verfügen, haben diese zu tragen.“

Es sind zehn Namen aufgeführt. An erster Stelle stehen die Generalleutnante Adolf Heusinger und Dr. Hans Speidel. Danach folgen jeweils zwei Majore und Hauptleute des Heeres, ein Major und ein Hauptmann der Luftwaffe sowie ein Korvettenkapitän und ein Kapitänleutnant.

Die beiden Generale tragen ihre Mützen in der Hand. Warum, darüber wurde gerätselt. Die Antwort ist einfach: Heusingers



▲ Die Generalleutnante Adolf Heusinger (l.) und Dr. Hans Speidel mit Theodor Blank [Foto: BMVg]

Mütze wurde zu groß geliefert und wäre ihm über die Ohren gerutscht. So kommt es, dass die ersten beiden Generale der Bundeswehr bei ihrer Ernennung „ohne Kopfbedeckung“ auf den Fotos festgehalten wurden.

Weiter heißt es: „Alle anderen Herren, die ihre Ernennungsurkunden ausgehändigt erhalten, werden gebeten, im dunklen Straßenanzug zu erscheinen.“

Die Kraftfahrzeughalle, die zu Zeiten der Rheinischen Infanterie als Reithalle verwendet wurde, wird gemäß einem knappen Auftrag des Staatssekretärs etwas freundlicher gestaltet. Eine Dekorationsfirma aus Bonn hat sie mit grauem Stoff ausgeschlagen und ein Eisernes Kreuz montiert.

Andernorts ist später zu lesen: „Ein großes Eisernes Kreuz – Sinnbild sittlich gebundener Tapferkeit – flankiert von schwarz-rot-goldenen Fahnen als Symbolen für Recht und Freiheit, bildet den Hintergrund für die Feier anlässlich der Geburtsstunde der Bundeswehr in der Kraftfahrzeughalle der Bonner Ermeikalkaserne.“

Vor dem Eisernen Kreuz steht ein mit Blumenschmuck verziertes Podium. Es sind 100 Ernennungen vorgesehen. Die immer wieder genannte Zahl 101 ist falsch. Von den hundert vorgesehenen Personen fiel eine aus, sodass Günther Weyse, dessen Ernennungsurkunde die Nummer 101 hat, als Ersatz mit antreten musste – und so ging die 101 in die Geschichte ein. Eine Vereidigung der Ernannten, wie auch oft behauptet wird, hat nicht stattgefunden. Die Eidesformel der Bundeswehr wurde erst am 6. März 1956 im Deutschen Bundestag beschlossen.

Aufruf zur Besinnung im Alltagsgetriebe

Theodor Blank spricht zu den Angetretenen. Neben den beiden Generalen sind es Oberstleutnante, Majore, Hauptleute, Oberleutnante und Feldwebeldienstgrade der ehemaligen Wehrmacht. Es ist eine verhältnismäßig lange Rede. Im Manuskript umfasst sie fünfeinhalb Seiten. Er blickt nicht zurück, sondern schaut nach vorne. Der künftige militärische Führer wird seinen jungen Soldaten nur dann ein Beispiel eines Staatsbürgers in Uniform sein können, wenn er mehr ist als ein militärischer Fachmann.

„In entscheidendem Maße wird es auf die Menschen ankommen und auf den Geist, mit dem diese Menschen an ihre Aufgabe herangehen.“ Er schließt mit dem „von der politischen Führung gestellten Auftrag, durch Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft zur Sicherung des Friedens beizutragen. Nur hierin kann der Sinn soldatischer Existenz gesehen werden.“

Nach dem Minister spricht Generalleutnant Adolf Heusinger. „Wir danken dem Herrn Bundespräsidenten und der Bundesregierung für das Vertrauen, das sie uns durch die Ernennung zu Soldaten ausgesprochen haben. Dieses Vertrauen verpflichtet uns, all unsere Kräfte für den Frieden, unser Volk und unser Vaterland einzusetzen. Der 200. Geburtstag Scharnhorsts verpflichtet uns zweitens, die wahre Tradition im lebendigen Fortschritt und in engster Verflechtung mit allen Schichten unseres Volkes zu sehen. Das Gedenken an Millionen deutscher Soldaten der Vergangenheit und unsere tiefe Verbundenheit mit ihnen verpflichtet uns schließlich zu Gehorsam, Kameradschaft und Treue. Dieser dreifachen Verpflichtung wollen wir uns stets bewusst sein. Das geloben wir in dieser Stunde.“

Nach der Ernennung spielt das Musikkorps des Bundesgrenzschutzes aus Kassel im Innenhof der Kaserne deutsche Militärmärsche. Journalisten – darunter viele von ausländischen Medien – sowie Bedienstete des Ministeriums und die Ernannten sind Zuhörer, bevor sie wieder an ihre Arbeitsplätze gehen. Die alte Reit- beziehungsweise Kraftfahrzeughalle wird schon im folgenden Jahr abgerissen, um Platz für ein Bürogebäude zu machen.

Dass über diesen Tag überhaupt Material existiert, ist Karlheinz Richarz zu verdanken. Er wird zum Stabsfeldwebel ernannt, muss diesen Dienstgrad aber wieder ablegen. In der damaligen Soldatenlaufbahnverordnung war dieser Dienstgrad nicht vorgesehen. Erst 1957 wurde er in der Unteroffizierlaufbahn eingeführt. Nun konnte Karlheinz Richarz befördert werden und als Stabsfeldwebel in Pension gehen.

▼ Die Ehrenkompanie des Wachbataillons vor der Ermeikeilkaserne in Bonn [Foto: Archiv Autor]



Vom Bund genutzt unter anderem vom Amt Blank

Die Spurensuche nach dem Geburtsort der Bundeswehr ist ernüchternd. Das Hauptgebäude, ein ehemaliger gelber Klinkerbau, sieht heruntergekommen aus. Die Hausnummer 27 ist noch vorhanden, der Treppenaufgang verschlossen. Unkraut überall, durch den Zaun sind nur Absperrgitter und Steinbrocken zu sehen. Eine Tafel neben der Toreinfahrt und Fußgängereingang weist auf den Nutzer, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, hin.

Rechts neben der ehemaligen Wache befindet sich eine kleine, unauffällige Tafel an der Wand. Darauf steht: „Ermeikeilkaserne, 1883 als Infanteriekaserne auf dem Grundstück der Gastwirtsfamilie Ermeikeil errichtet, seit 1949 vom Bund genutzt, u. a. vom ‚Amt Blank‘, dem Vorläufer des Bundesministeriums der Verteidigung“. Stifter des Tafelprojekts „Weg der Demokratie“ sind das Haus der Geschichte und die Bundesstadt Bonn.



▲ Ein Hinweisschild an der Ermeikeilkaserne erinnert an die Anfänge der Bundeswehr. [Foto: Uhde]

Der Versuch, auf dem Gelände weitere Informationen zu finden, scheitert an der Security: „Hier können Sie nicht rein!“ Sein Verweis auf die Zuständigkeit der Bezirksregierung in Köln ist ihm gerade noch zu entlocken, dann muss er aber schon die Einkaufstaschen einer fünfköpfigen Personengruppe kontrollieren.

Von den Anfängen einer demokratischen Wehrtradition ist also nichts zu spüren. Das war von den Gründervätern oder Geburtshelfern einmal anders gedacht. Am 12. November 1955 zitierte Theodor Blank Gerhard von Scharnhorst: „Tradition in der Armee hat es zu sein, an der Spitze des Fortschritts zu marschieren.“ Doch über allem Fortschritt sollten die eigenen Geschichtsorte nicht in Vergessenheit geraten. Die Kaserne hätte ein würdigeres Erinnern an den historischen 12. November 1955 verdient. Schließlich ist sie der Geburtsort der Bundeswehr.

Mitte 2013 ist mit dem Bundesamt für Wehrverwaltung die letzte Bundeswehrdienststelle aus der Ermeikeilkaserne ausgezogen. Eigentümerin ist jedoch weiterhin die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Die etwa 25.000 Quadratmeter große Liegenschaft wird vom Bonner Talweg, der Reuter-, der Argelander- und der Ermeikeilstraße umgrenzt. Im Jahr 1955 arbeiteten etwa 1.300 Bedienstete in den Gebäuden. Heute heißt die Liegenschaft Ermeikeil-Karree. Der Verein Ermeikeilinitiative e. V. setzt sich für eine vielfältige Nutzung ein. Das Ziel ist ein generationsübergreifendes Wohn- und Lebensquartier.

Für den Verfasser bleibt die Liegenschaft ein Erinnerungsort. Am 8. August 1957 empfing Verteidigungsminister Franz Josef Strauß hier den Stabschef der U.S. Army, General Maxwell D. Taylor. Die Ehrenkompanie des Wachbataillons präsentierte zu seinem Empfang; einer der die Kommandos ausführte, war der Verfasser.

